

# Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber  
Agathon Wernich.

Druck und Verlag der  
Wernich'schen Buchdruckerei.

Mittwoch,

No. 38.

12. Mai 1841.

## Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind geringe. Es wird gezahlt: Für Weizen 50, 55 bis 60 Sgr., für Roggen 32 bis 34 Sgr., für Gerste 22 bis 27 Sgr., für Hafer 17, 20 bis 22 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 32, 36 bis 37 Sgr., gelbe bis 38 Sgr., für graue Erbsen 35, 40 bis 42 Sgr., beste 45 Sgr.

## Parole aus Königsberg.

### II. Die Hippophagen.

Wenn man die Menschen bessern will, so muß man nicht bei ihrem Kopfe und Herzen, sondern beim Magen anfangen. Kopf und Herz sind bei dem Menschenenglomerate zu verschiedenartig organisirt, um sie zu einem einträchtigen Erfassen auch nur der einfachsten Idee zu bringen, ja, bei vielen fehlen sie gänzlich. Wir appelliren oft, anstatt an ein volles, warmströmendes Herz, an einen leeren Herzbeutel, und wer mit Argumenten die Köpfe der Menge bearbeiten will, muß bekanntlich viel leeres Stroh dreschen. Außerdem sind Kopf und Herz einer außerordentlichen Enthaltbarkeit fähig, daher ohne Bedürfnis, passiv, indolent, während der Magen — und jedes menschliche Individuum ist mit einem solchen begabt — keine vierundzwanzigstündige Diät ohne Rebellion aushält. Bekanntlich vegetiren, wie einzelne sogenannte Menschen, auch ganze Nationen als bloße Magenthiere, bei denen Essen und Trinken = Denken und Fühlen ist. Daher ihre unerschütterliche, behagliche Zufriedenheit mit der Welt und was sie leidet, so lange sie an voller Schüssel sitzen; daher erkennen sie keinen andern Druck an, als das Magendrücken, und wenn sie eine gute Verdauung haben, was sie in der Kunstsprache eine „gute Constitution“ nennen, so scheint ihnen jede andere überflüssig. Das Gleichniß des Menenius Agrippa bleibt ein unsterbliches. — Wir gelangen auf einem kleinen Umwege zu unserm Ziele. —

Das unglückliche, gequälte Pferd, das seine Kräfte und seinen Willen dem Menschen hingiebt, bis es unter den Händen seiner Peiniger langsam verendet, ist schon seit lange ein Gegenstand des empörten Mitgeföhls. Allein was hat es geholfen, daß z. B. schon im grauen Alterthume das mosaische Gesetz die schonenste Rücksicht auf das für uns arbeitende Thier gebot, daß Jesus Strach es zur Sache des Gerechten machte, sich seines

Wiehes zu erbarmen, daß William Hogart die Leiden des gemarterten Pferdes mit erschütternder Wahrheit darstellte, daß gegen die Thierquälerei zahlreiche Schriften und Vereine wie in England, so später in andern Ländern erschienen sind? Im Einzelnen hie und da wohl abhelfend und mildernd, werden Humanitätstheoretiker und Appellationen an das Gefühl schwerlich die Grausamkeit gegen die gequälte Creatur radical ausrotten. Dem Eigennutze des menschlichen Egoismus ist das Thier ja nur bloßes Mobilium, ein Eigenthum, aus dem er die höchst möglichen Gewinnprocente herauszupressen sucht. Was kümmern ihn daher die Schmerzen und Leiden, das Winseln und Todesröcheln des gequälten Geschöpfes; das Thier gehört ja ganz seinem Besitzer mit Haut und Knochen, Nerven und Blut! — Nun hat aber der allgemein geachtete, geistreiche Dr. William Matherby, d. J. Direktor des landwirthschaftlichen Vereines, in einer jüngst hier erschienenen, mit Klarheit und Wärme geschriebenen Brochüre gezeigt, daß ein Pferd, im Magen des Menschen verarbeitet, mehr Prozente abwirft, als ein dem Abdecker bald verfallener Arbeits- und Ackergaul; daß überhaupt das Pferdefleisch einen gesunden, reinlichen und durch zweckmäßige Zubereitung wohlschmeckenden Braten abgebe, das Vorurtheil gegen den Genuß des Pferdefleisches aber nichts weiter sei als eben ein — Vorurtheil. Auf diese demonstratio ad hominem oder richtiger ad stomachum hin, constituirte sich hier sogleich ein Verein von Hippophagen, die durch ihr eignes Beispiel zeigen wollen, daß sie keine Kostverächter wären und neben Trüffeln und Gänseleber-Pastete auch recht gut Pferdefleisch verdauen könnten. Nur auf diese Weise kann der Genuß des Pferdefleisches populär werden, indem die ärmeren Klassen einschn, daß man ihnen nicht eine Zumuthung mache, die der reiche Gourmand als ekel von sich ablehnt. J. C. H.

(Schluß folgt.)

## Aus einer Reise-Notiz. \*)

Eine Tour in der Umgegend führte mich zu Anfang dieser Woche nach Marienburg und geftattete mir Sonntag, den 2. Mai, dort zu verleben. Seit 8 Jahren, seit dem Wastseffe, hatte ich die freundliche Ritterstadt nicht gesehen, welche jetzt den angenehmsten Eindruck auf mich machte. Schon der Weg vom Post- zum Gasthause, durch den seitdem mächtig

\*) Aus Mangel an Raum verspätet.

Red.

nen, jetzt im ersten Grüne des Frühlings prägen-  
 garten erfreut. Und dann der Hochmeister selbst, der  
 nicht hoch genug war, und dem jetzt eine neue Etage,  
 stattlicher, seines Gleichen suchender Saal, mit mehreren  
 Nebenräumen, aufgesetzt ist. — „Wer sagt mir's doch, was  
 in dem Schalle des Posthorns für ein Zauber liegt?“ Wenn  
 Jemand diese, schon vor so vielen Jahren von Thümmel auf-  
 geworfene Frage gehörig beantwortet hätte, so müßte er vor-  
 her ein Paar Nächte im Hochmeister zugebracht haben, denn  
 hier hat er während der Nacht eine Anzahl von Malen Gele-  
 genheit das Posthorn zu hören. Bald kommt eine Post von  
 Königsberg, bald von Danzig, zuerst hört man das Horn von  
 fern, dann kommt es näher, jetzt ist die Post da, doch kaum  
 sind 10 Minuten vergangen, so geht es wieder fort und das  
 Posthorn mahnt zum Aufbruch, bis sich endlich sein Ton in  
 die Ferne verliert. Seit dem 1. April (verhängnißvoller Tag  
 für die expeditenden Postbeamten) gehen wöchentlich durch  
 Marienburg, zwar nicht so viele Posten wie durch Dirschau,  
 welches es Gott sei Dank auf 94 gebracht hat, aber doch ei-  
 nige achtzig. Und das größtentheils in der Nacht! Doch wäh-  
 rend man in der Vorstadt von Marienburg von diesen achtzig-  
 gen spricht, versichern die Leuten da unter den Lauben, in  
 der eigentlichen Stadt, daß sie, bis auf die täglich nach Ma-  
 rienwerder gehende Post, gar keine zu sehen bekämen, alle  
 übrigen fahren bloß durch die entfernte Vorstadt jenseits des  
 Schlosses. Nun wer ein so großer Freund vom Posthorn ist,  
 der mag nach der Vorstadt ziehen! Sollen doch ohnedies die  
 Vorstuben unter den Lauben düster und die über die Stra-  
 ßen hängenden Oberzimmer kalt sein! — Ein Spaziergang führte  
 mich schon Vormittags durch diese Lauben, wo man schon An-  
 stalten zu dem morgenden Markte traf, nach der jenseitigen  
 Vorstadt, an deren äußersten Ende ich die große St. Geor-  
 genkirche besuchte und die treffliche Predigt des Herrn Super-  
 intendenten Heermann anhörte. — Später wurde das Schloß  
 besetzt; wie der Kastellan sagte, werden die meisten der dort  
 aufgehängten, oft mit dem Ganzen gar nicht im Einklange  
 stehenden Gemälde u. s. w. nächstens fortgenommen werden.  
 Man kann dieses nur loben. — Aus dem Hochmeister ertönt  
 vielstimmiger Gesang; es ist Probe von dem Abends dort  
 stattabenden Ressourcen-Konzert. — Es war mir vergönnt,  
 demselben beizuwohnen und ich würde nicht nur durch den  
 Anblick des freundlichen und großen Lokals und der den Ruf  
 ihrer Schönheit bewährenden Mädchen von Marienburg auf  
 das angenehmste überrascht, sondern ebenso durch die treffliche  
 Musik. Zwei Schwestern, Vokalistinnen, Namens Erhard,  
 junge Damen von 16 und 18 Jahren, welche bei der Ghr-  
 mann'schen Gesellschaft gastirt hatten und von den Marienburg-  
 ern liebgewonnen und zurückgehalten worden waren, sangen  
 und deklamirten recht brav; Herr Kantor Grabowski trug  
 eine im böwischen Geschmack komponirte Ballade von Otto  
 Tielshen vor und zwei Seminaristen höchst schwierige Variatio-  
 nen für Pianoforte und Bioline; der Violinspieler leistet in  
 der That Außerordentliches. Den Schluß machte das Finale  
 aus der Zauberflöte, in etwas zu langsamem Tempo. Und  
 nun begann Tanz, Kartenspiel und Souper.

### Notizen.

— Die neulich (No. 34) erwähnte, jetzt in Böh-  
 men herrschende Krankheit der Kartoffeln hat sich, neue-  
 ren Nachrichten zufolge, auch bereits im Königreich Sach-  
 sen, in den sächsischen Herzogthümern, in den bayerischen  
 Rheinprovinzen und anderen benachbarten Gegenden ge-  
 zeigt. Wie diese Krankheit entstanden, ist zur Zeit noch  
 unbekannt. So viel bis jetzt ermittelt ist, soll es zur

Abhaltung der Krankheit gut sein, ganze Knollen aus-  
 zulesen, hauptsächlich aber neuen Saamen aus den Saa-  
 menäpfeln zu ziehen.

— Man hat bisher ziemlich allgemein geglaubt, daß  
 die Dampfschiffahrt in den Flüssen den Fischen und des-  
 ren Brut nachtheilig sei. Obgleich nun aber der Rhein  
 von Jahr zu Jahr immer mehr von Dampfschiffen be-  
 fahren wird und namentlich in diesem Frühjahr mehr als  
 je, so wimmelt der Strom dennoch an vielen Stellen  
 förmlich von Fischen und die Rheinfischer wissen sich ein  
 so gesegnetes Jahr kaum zu entsinnen. Bei Düsseldorf  
 ward in diesen Tagen ein Lachs gefangen, welcher 86  
 Pfund wog, ein Fisch, so schwer, wie seit Menschenges-  
 denken kein zweiter der Art im Rhein gefangen worden.

— Das neue Theater in Dresden wird von Allen  
 denen, welche die vorzüglichsten Theater Europa's gesa-  
 hen haben, einstimmig für das prächtvollste erklärt. Es  
 ist im geläuterten Geschmack im Renaissancestyl gemalt  
 und verziert.

— Die leider noch immer grassirende Mode der  
 Damen, eine Schleppe am Kleide zu tragen, hat einen  
 aristokratischen Grund. Eine Dame, die ihr Kleid so  
 lang trägt, daß es das Steinpflaster berührt, pflegt in  
 der Regel nicht viel Wege zu Fuße zu machen. Das  
 lange Kleid soll andeuten, daß man nicht nöthig habe,  
 sich zu Fuße auf der Straße sehen zu lassen. Aber  
 auch die Frauen des Gewerbestandes tragen jetzt, der  
 Mode folgend, sehr lang zugeschnittene Kleidungsstücke,  
 und bewegen sich mit diesen recht zahlreich auf unsern  
 staubgefüllten Straßen. Sie bringen, da sie ihre aus-  
 wärtigen Geschäfte dabei nach wie vor treiben, eine  
 Menge unnützer oder gar ekelhafter Partikelchen in ihr  
 Haus zurück. Jetzt gewinnen die Straßen zwar dadurch,  
 daß sie durch recht kostbare Mittel entstaubt werden,  
 aber es grenzt an's Lächerliche, wenn eine Bürger'sfrau  
 bei einem starken Winde spazierend, den Straußestaub  
 mit ihrem langen Kleide aufregt und uns über ihr Ver-  
 hältniß täuschen und Staub in die Augen streuen will.  
 Mögen die Damen, welche in der Residenz in glänzen-  
 den Equipagen sich schaukeln lassen, sich mit Straßen-  
 berührenden Kleidern putzen, aber unsere Hausfrauen  
 sollten sich doch in Betreff ihrer Kleider etwas kürzer  
 zu fassen suchen! —

### Aus dem Briefkasten. Der Waldschinder. Romanze.

Hoch über jener nackten Höhe  
 Zieht nächtlich eine Spuckgestalt.  
 Der Wanderer hebt, ein grausend „Wehe!“  
 Ganz deutlich seinem Ohr erschallt;  
 Bald höret er ein raslos Hacken,  
 Wie wenn im Forst die Art ertönt,  
 Bald stürzen Bäume, Aeste knacken,  
 Vom schweren Fall der Boden dröhnt. —

So lärmend zieht es stets vorüber  
Dort, wo die kahlen Hügel stehn,  
Es rast' der Spuck im tollen Fieber,  
Als sollt' nichts seiner Wuth entgehn. —

Die kahlen Hügel, einst bestanden  
Mit Eich- und Buchenwaldesgrün,  
Sie winkten nah' und fernem Landen  
Und freudig zog's zu ihnen hin;  
Und wie der Vorwelt heil'ge Hütte,  
Von einem Schutzgeist treu bewacht,  
So wurden dieses Waldes Mäine  
Mit reger Sorgfalt stets bedacht.  
So blieb es lang', bis im Besitze,  
Ein Mann, voll Mißgunst, einst erschien;  
Auch dacht' er, wie es besser nütze,  
Wenn er der schönen Bäume Grün  
In gelbes Gold sich wandeln ließe,  
Gedacht, gethan — und frevelnd haust  
Die Art im grünen Paradiese,  
Als wär's ein Blitzstrahl in der Faust.

Drauf warnend eine Stimm' erschallte:  
„Das mit die schönen Bäume stehn!“  
Die Stimm' an taubem Ohe verhallte;  
Der traute Wald sollt' untergehn! —  
Doch endlich als die letzte Bache  
Dem Beile hin zum Opfer sank,  
Traf den Vernichter dies zum Fluche,  
Was ihm zu spät zum Herzen drang:  
„Dein Treiben sei fortan in Lüften  
„Ein rastlos Hacken, sonder Ruh',  
„Und über kahlen Bergesklüften  
„Schweb' nun so lange, Frevler, Du,  
„Bis von der Hügel sanften Höhen  
„Ein herrlich strahlend Waldesgrün  
„Wird Freud' und Labung wieder wehen; —  
„Dann magst Du ein zur Ruhe ziehn.“

Noch stehn die Hügel, wie zum Hohne,  
Mit nacktem Haupt weit übers Land  
Der Baumvertilger wird zum Lohne  
„Waldschinder' von dem Volk genannt.

S. S.

## Theater.

Die Aufführung des „Don Juan“ am letzten Freitage gab uns die Gelegenheit, den Leistungen der dabei beschäftigten Sänger auf bekanntem Terrain zu begegnen, und sonach ein bestimmtes Urtheil uns über dieselben bilden zu können. Wir wollen versuchen, in einigen Umrissen dasselbe darzulegen. — Die Krone des Sängerspersonals ist unbedingt Demoiselle Ang. Köhler (Anna). Sie verbindet mit großer Kraft und Ausdauer eine seltene Frische und Reinheit der Stimme, und hat sich dabei eine durchweg vortreffliche Methode angeeignet. Auch in der Aktion läßt sie wenig zu wünschen übrig. Trotz ihrer Jugend gebührt ihr schon jetzt ein nicht unbedeutender Rang unter den Opernsängerinnen der gegenwärtigen Zeit,

den sie sich auch wohl zu ertingen wissen wird. Nicht ganz ohne Grund erscheint zwar die hier und da laut gewordene Meinung, Dem. Köhler wende mitunter mehr Kraft der Stimme auf, als grade erforderlich; dies ist jedoch lediglich dem Umstand zuzuschreiben, daß Dem. Köhler seither in dem sehr großen Königsberger Theater gefungen hat, welches allerdings einen viel größeren Aufwand von Kraft erfordert, als unser hiesiges kleines, niedriges Haus. — Dem. Erhardt (Claira) erfüllt alle Anforderungen, die an eine zweite Sängerin gemacht werden können, und wird, wenn wir nicht irren, auch in einigen, ihrer Stimme und Manier anpassenden Partien noch vortheilhafter hervortreten. — Dem. Kother (Berline) ist Anfängerin und läßt in ihrem Gesange die Befangenheit noch stark bemerken; wir vermuthen, daß eben nur aus Befangenheit ihre Stimme so schwach scheint, die sonst recht angenehm ist, wie denn auch in ihrem Spiel recht hübsche Anlagen für das naive Fach sich zeigen. — Hr. Richter (Don Juan) besitzt einen sonoren, schönen Bariton und zeigt dabei viel Bildung und Gewandtheit im Gesange. Müßen wir seine Leistung als „Templer“ über die als „Don Juan“ stellen, so liegt dies daran, daß in dem Don Juan zugleich der Typus des vollkommen feinen, vornehmen Weltmannes gezeichnet ist, dessen Darstellung allerdings hohe Schwierigkeiten hat. — Hr. Jensen (Octavio) sang seine große Arie sehr brav und befandete sich überhaupt als gebildeten Sänger; schade, daß seine Stimme so wenig Stärke besitzt, in den Ensembles verliert sie sich fast gänzlich. — Die schwierigste Partie im Don Juan ist, unsrer Meinung nach, für jede deutsche Bühne die des Leporello. Der deutsche Bassist ist gewohnt im ersten Grundton daher zu schreiten, demnach gehört schon ein nur leiblicher Buffo bei uns zu den Seltenheiten. Es darf also auch nicht eben auffallen, daß Herr Dumon als Leporello nicht befriedigte. Er gab sich zwar alle Mühe, gewandt und komisch zu sein, allein er war in seinem Spiel dennoch immer nur ein mit etwas Esprit gaber deutscher Bedienter, kein Leporello. Auch Hr. Dumon's Stimme gehört nur zu den mittelmäßigen; sie hat wenig Kraft und natürliche Tiefe; es fehlt ihr der eigentliche Klang. Ebenso drang Hr. Ruch (Comthur) mit seiner für diese Partie zu dünnen Stimme nicht hinlänglich durch, weßwegen namentlich die Schlussscene an Effect verlor. Gute Bassstimmen sind jedoch heutzutage überhaupt grade die seltensten, und deswegen auch sind in neueren Opern ihnen fast immer nur untergeordnete Partien zugetheilt. — Hr. Helzmüller rechtfertigte als Masetto ebenso wie als Bruder Lucio die große Vorliebe, welche das Königsberger Publikum schon seit vielen Jahren für ihn hegt. — Was nun die Aufführung im Allgemeinen anbetrifft, so können wir uns über dieselbe nur in hohem Grade lobend ausgesprechen; unsrer Ueberzeugung nach ist der Don Juan seit vielen Jahren hier nicht so vortrefflich gegeben worden. Auch können wir Herrn Direktor Hübsch unsere Anerkennung dafür nicht versagen, daß er uns gleich Anfangs diese klassische, jedem Musikfreunde bekannte und theure Oper vorführte, an welcher das Publikum einen sichern Maßstab zur Beurtheilung und Würdigung der ihm bisher fremden Künstler finden konnte. Daß das Publikum diese Rücksicht so wenig zu würdigen wußte, daß Mozarts Don Juan (die höchste, die herrlichste Oper, die je geschrieben worden, noch heute unerreicht in ewiger Jugendfrische prangend) von fremden, großentheils vorzüglichsten Künstlern aufgeführt, nur ein kaum zur Hälfte besetztes Haus fand — das möge es mit sich selbst ausmachen. Von der Elite der hiesigen Musikfreunde haben wir fast keinen vermisst, und so können wir wenigstens behaupten, daß der, der Aufführung spendete reichliche Beifall gewiß



## Das Dampfboot Schwalbe

wird auf seinen regelmäßigen Fahrten zwischen Elbing und Königsberg vom nächsten Freitage den 14. Mai ab täglich vor Frauenburg anlegen. Das Passagiergeld beträgt:

	1. Rang.	2. Rang.
von Elbing nach Frauenburg . .	20 Sgr.	15 Sgr.
• Frauenburg nach Pillau . .	25 Sgr.	15 Sgr.
• Frauenburg nach Königsberg 1 Mtlr.	20 Sgr.	

Zur beliebigen Benutzung für diejenigen Passagiere, welche von Frauenburg nach Braunsberg reisen, wird ein Personenwagen zwischen diesen beiden Städten fahren und Passagiere à 4 Sgr. mitnehmen.

Dienstag fahre ich direkt nach Tilsit und bitte um Ladung.

Schiffer Franz Henning, aus Tilsit.  
Das Missions-Jahresfest in Pr. Holland soll den 7. Juni d. J. um 2 Uhr Nachmittag kirchlich gefeiert werden.

Im Laufe voriger Woche hat sich bei mir der Fall ereignet, daß einige Frauen der hiesigen Nachtwächter schaft bei meiner Abwesenheit vor meinem Fleischladen daselbst eingefunden und meine Frau erfaßt haben, ihnen eine kleine Vergütung von Fleisch dafür, wie angeblich von meinen Leuten versprochen, zukommen zu lassen, weil ihre Männer einen meiner mit Vieh beladenen Wagen, welches bei der Thor-Expediton nicht angemeldet sei, ohne Störung zu machen haben passiren lassen. Da nun sämtliches Vieh, so von mir zum Auskauf geschlachtet wird, auch richtig versteuert wird, so warne ich hiemit jeden Nachtwächter sich für die Folge nicht mehr durch dergleichen Versprechungen bei etwa ähnlich vorkommenden Fällen hindern zu lassen, am allerwenigsten sich einsallen zu lassen mich in der vorangeführten Art zu belästigen, da eine solche Defraudation nur unter Mißbrauchung meines Namens von andern meines Gewerbetriebes wie angegeben ausgeführt werden kann.

Andreas Ilgner, Fleischermeister.

Mädchen die Lust haben Schneidern zu lernen, können sich melden in der Stadtschmiede. D. Seraphin.

Ein Bursche von guter Erziehung, der Lust hat die Schlosser-Profession zu erlernen, findet ein Unterkommen beim Schlossermeister Neufeldt.

Das hier beliebte Panorama bleibt noch bis Sonntag den 16. d. zu heruntergesetztem Preise auf 2½ Sgr. geöffnet. Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten. Weiter heruntergesetzte Preise finden nicht statt. Elbing, den 11. Mai 1841. Kircher.

Beltage

ater wag, als wenn er sonst vielleicht auch noch ein-  
tauschend ertönt.

Sonntag „Preciosa.“ Wie wir vermutheten, scheint die Gesellschaft des Herrn Hübsch weniger stark im Drama zu sein, als in der Oper; obgleich sie auch in jenem mehrere nicht unbedeutende Talente besitzt, unter denen Mad. Baum wohl die erste Stelle einnimmt. Ein bestimmtes detaillirtes Urtheil nach diesem ersten Schauspiel würde jedoch voreilig erscheinen müssen; wir können uns daher füglich darauf beschränken, auch die Aufführung der Preciosa als eine im Allgemeinen sehr gelungene zu bezeichnen.

Nie mehr, als beim Anhören der am Montag gegebenen Oper „der Vampyr“, haben wir es empfunden, daß der Kunst eine Grenze gestellt ist, die sie durchaus nicht überschreiten darf. Unbegreiflich ist es, wie Marschner, der durch seine andernweitigen Werke bewiesen hat, daß er Geist und Bildung besitze, einen Stoff wählen konnte, der zur Darstellung so völlig ungeeignet ist. Die, fälschlich dem berühmten Byron zugeschriebene Dichtung gleiches Namens\*) erfüllt als Gebilde der Phantasie die Seele des Lesers mit Entsetzen und Grauen; diese Fiktion, aber verkörpert auf die Bühne gebracht, wird ein Gegenstand des Abscheus und Ekels, eines Ekels, der vier lange Akte hindurch sich steigert und den Genuß der, in manchen Stellen hübschen, Musik verkümmert. — Referent erinnert sich, vor etwa 25 Jahren ein Theatervück (ob Schauspiel oder Oper ist ihm nicht mehr gegenwärtig) gleichen Titels und auch ungefähr gleichen Inhalts gesehen zu haben, welches damals mit Ecclat durchfiel. Daß Marschner's Vampyr dieses Schicksal nicht erfahren hat, sondern auf mehreren deutschen Bühnen mit Beifall aufgenommen und selbst in London zur Aufführung gekommen ist, dünkt uns eben kein Fortschritt des guten Geschmacks zu sein; doch sind wir überzeugt, daß dieser sehr bald sein Recht behaupten und der Vergessenheit ein Werk überliefern werde, welches eigentlich der Verzeihung des Komponisten darüber, daß keine seiner früheren Kompositionen Glück machen wollte, seine Entfaltung verdankt. Ein Ursprung, der in einem wilden Jagen nach Effekt sich nur zu deutlich zu erkennen giebt. Wir leugnen, wie gesagt, keineswegs, daß die Musik der Oper mehre unverkennbar schöne Stellen hat, wovon insbesondere die Arie der Malvina im vierten Akte, das Quartett im zweiten und einige Ensemblestücke im dritten Akte hervortragen; dabei finden sich aber auch eine Menge von Reminiscenzen aus Freischütz, Camilla, weiße Dame und wohl noch aus andern Opern, und, was der Hauptschüler ist, das gesucht Graufenhafte in der Musik wird, bei aller Schwülftigkeit, monoton und langweilig. — Auch die Darsteller schienen ihre Aufgabe nicht mit rechtem Wohlgefallen daran zu lösen. Insbesondere aber gingen die Chöre bei weitem nicht so exakt, wie in den beiden vorhergegebenen Opern.

Bei alle dem haben die letzten Vorstellungen die Ueberzeugung in uns befestigen müssen, daß die Gesellschaft des Herrn Hübsch in hohem Grade wohlorganisiert ist, wodurch eben die Ausführung und eine tüchtige Darstellung der größeren Opern, die von anderen früher hier gewesenen Gesellschaften nicht gegeben werden konnten, möglich wird.

\*) Der wirkliche Verfasser derselben ist ein Arier, Namens Postdori, ein höchst ercentrischer Mensch, der, noch jung, sein Leben durch Selbstmord endigte.

Die Stadtverordneten versammeln sich künftigen Donnerstag den 13. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr.

Zu der auf den 15. d. M. Nachmittags 2 Uhr festgesetzten Verloosung, zur Unterstützung der Ueberschwemmten hiesiger Niederung, sind noch eine Anzahl Loose zu haben und sollen, falls dieselben nicht abgesetzt werden, die auf diese nicht verkauften Nummern fallende Gewinne sogleich nach der Verloosung in hiesigen Lotterien verauktionirt werden. Die bis dahin durch die Güte der hiesigen Damen eingegangenen Gewinne werden am 15. von 9 Uhr Vormittags an zur Ansicht ausgestellt sein.

## Die Wasserheil-Methode, wie auch Wasserheil-Anstalt in Hr. Holland im Allgemeinen betreffend.

Durch die an und von mir fast täglich, besonders in der Armen-Praxis, gemachten Erfahrungen, ist mir die Ueberzeugung geworden, daß die Wasserheil-Methode eine einfache, naturgemäße, sichere, bei zweckmäßiger Anwendung in acuten Krankheitsformen eine schnelle, in chronischen öfters nur noch die eine ist, die sich als letztes Rettungsmittel bewährt gezeigt, wenn anders die Natur selbst die Keime des Lebens nicht bereits überwiegend zerstört hat; allein bei der Ausführung derselben werden den Aerzten, die sich mit dieser Kurmethode beschäftigen, von den Kranken selbst, durch unzeitige Furcht — wo aus sehr vielfachen Gründen es an Ohrenbläsern nicht fehlt, die dieses Feuer anzuführen und dieses Verfahren beliebiger Pferdekur nennen — die größten Hindernisse in den Weg gelegt; wozu noch kommt, daß öfters an chronischen Krankheiten leidende Kranken sich zu dieser Kurmethode entschließen, denen Ausdauer fehlt, wodurch öfters nachtheilige Folgen erwachsen, und die Schuld den Aerzten und diesem göttlichen Heilmittel, um das Ganze zu verächtigen, zugeschrieben wird: so wird sich dieselbe, wie Alles Gute, nur mit der Zeit und langsam Bahn brechen! —

Die erfreulichen Resultate, die mir innerhalb drei Jahren bei Ausübung dieser Kurmethode geworden, überwiegen in mir alle Hindernisse und fordern mich auf, dieselbe, bei jeder Gelegenheit, die sich mir darbietet, mit Ausdauer in Anwendung zu bringen, um meinen leidenden Kranken durch die That den Glauben: „daß das Wasser ein göttliches Heilmittel sei“, in die Hände zu liefern, wozu sich mir vielleicht bald ein größeres Feld als dirigirender Arzt der hier im Herbst v. J. angelegten, höchst zweckmäßig und elegant eingerichteten Wasserheilanstalt des Herrn Haerberer eröffnen wird.

Von den 6 Kranken, die im v. J. in dieser qu. Anstalt zur Kur aufgenommen wurden, und wovon nur eine sieben Wochen darin verblieb, sind zwei geheilt und drei gebessert worden, die eine aber, welche die Kur zu Hause so lange, bis die Krisis sich einzustellen angefangen, fortgesetzt und diese nicht zu behandeln gewußt, sehr leidend sein soll, indessen durch eine abermalig ausdauernde Kur unter ärztlicher Leitung dennoch eine radikale Heilung erwarten dürfte.

Hr. Holland, den 6. Mai 1841.

Der Königl. Kreis-Chirurgus  
**Weermann.**

In der Nicolai'schen Buchhandlung in Elbing und Braunsberg sind zu haben:

## Anekdoten von Friedrich dem Großen.

Aus authentischen Quellen gesammelt von Dr. Franz Meyer. Mit Bildern. Erstes Hft. Mit 3 Bildern. 8. geh. Preis 10 Sgr.

J. G. Nath: Ueber die Ursachen der bei Pferden und Rindvieh als Folge des Adrlasses an der großen H. Isblutader (Drosselvene) häufig vorkommenden

## Uderfistel

und deren leichte Heilung ohne Operation. Für praktische Thierärzte. 8. geh. Preis 5 Sgr.

Der englische

## Dampfbeuche - Apparat

zum Bleichen und Waschen.

Nach Parkes, Widmer, Descroisilles, d'Arcet, Curaudau und Bourgnon de Layre. Nebst Abbildung aller dazu nöthigen Apparate. Nach dem Französischen. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. geh. Preis 15 Sgr.

## J. Fr. Ruhn: Das Preussische Jagd- und Forstrecht,

nebst den gesetzlichen Bestimmungen über Ausübung der Fischerei. Zunächst für Corpsjäger, Schützen, Forstleuten, Waldwärtter und angehende Jäger, wie auch für Kreisbehörden, Justizbeamte, Forstbeamte, Magistrate, Forstreferendarien, Domainenbeamte, Rittergutsbesitzer, Dekonomen, und überhaupt für Waldbesitzer, auch Jagd- und Fischereiberechtigte. 8. 20 Sgr.

## Der Zuckersiedermeister.

Oder praktische Darlegung des Verfahrens beim Raffiniren des indischen und Runkelrüben-Rohzuckers. Ein Rathgeber für alle Diejenigen, welche sich in kurzer Zeit, ohne weitere Anweisung zu praktischen Zuckersiedermeistern ausbilden wollen. Von Heint. Stephan. gr. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Im Verlage von Otto Model in Braunsberg ist erschienen:

Rechnil, Dr., der Lehre von der heiligen Liebe von Dr. Sartorius, (General-Superintendenten zu Königsberg), erste Abtheilung, kritisch beleuchtet. gr. 8. br. 10 Sgr.

In Elbing gleich vorräthig bei Fr. L. Levin,

Mit dem 1. October d. J. erscheint bei Unter-  
zeichnetem:

## Volkskalender auf das Gemein-Jahr 1842.

Zunächst für die Provinz Ostpreußen, mit  
besonderer Berücksichtigung des Ermlandes.

Preis 10 Sgr.

**Braunsberg 1841. Otto Model.**

Nothwendiger Verkauf.

Die der Wittve Regine Kohnke geborene Kar-  
sten zugehörige Grundstücke Fürstenau Litt. D. XIV.  
53 und Krebsfelderweide D. XIX. c. 23 abgeschätzt  
zusammen auf 164 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. sollen in dem  
im Stadtgericht auf den 9. Juni 1841 Vormit-  
tags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Stadt-  
gerichts - Rath v. d. Trenk, anberaumten Termin an  
den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein kön-  
nen in der Stadtgerichts - Registratur eingesehen wer-  
den.

Elbing, den 20. Februar 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zu dem diesjährigen Hasenbau werden circa 38  
Achtel gesprengte große Steine und 617 Caiffonpfähle  
gebraucht. Wer die ganze oder theilweise Lieferung  
obiger Gegenstände übernehmen will, wird ersucht, sich  
im Termin den 19ten d. Vormittags 11 Uhr in der  
Behausung des Unterzeichneten einzufinden.

Elbing, den 8. Mai 1841.

A l s e n.

## Auktion.

Mittwoch den 12. Mai von Morgens 9 Uhr ab  
werde ich in der Behausung des Tischler Herrn Kren-  
zior, Spieringsstraße No. 22, eine Parthie Möbel per  
Auktion gegen baar Geld verkaufen, bestehend in Spie-  
geln, Tischen, Sopha, Stühlen, Spinden, 1 acht Tage  
gehende engl. Spiel-Hausuhr, div. Küchen-Hausgeräth in  
Zinn und Kupfer, div. Gläser, Fayance- und Porzels-  
lan Geschirr und andere Sachen mehr, wozu ich Käu-  
fer hiermit ergebenst einlade.

Joh. Sam. Pianka.

Holländische Schnupftabacke von 8 — 12 Sgr.  
pr. Pfd., Rappe 4 Sgr. pr. Pfd. und eine grosse  
Auswahl Bremer und einländische Cigarren em-  
pfehle

G. v. Roy,

alter Markt No. 10.

Rheinische Mühlensteine von 18 Zoll Höhe  
und  $3\frac{1}{2}$  und 4 Fuss im Durchmesser, so wie  
Grütz-Mühlensteine empfiehlt

J. G. G. Schmidt,  
Spieringsstrasse No. 6.

## Die Puz- und Mode = Waaren- Handlung

von L. Görzke

empfang bereits ihre in Berlin und Leipzig eingekaufte  
genähte Italienische Strohhüte, so wie dergleichen  
in allen andern Gesechten, Puzhüte in Seide u. Flor,  
Blonden und Tüllhauben, Haubentöpfe in schotti-  
schen Batist Tüll und Null von 9 Sgr. ab. At-  
las- und Flor = Shawls, Schleier, Blumen, die  
neuesten Modenbänder, Arbeitsbeutel, gestickte Ta-  
schentücher, Blonden = Tüll- und Nullfragen, Cra-  
vattentücher, Handschuhe aller Art, echte Corallen-  
spinnüre und Ohrgehänge, Knicker, Nosshaar-Möde  
Spohnhüte, Italienische Hüte für Herren und Kna-  
ben, Cravatten, Chemiseite und dergleichen mehr.

## J. Hirschberg's Manufaktur- und Mode- Waaren = Handlung Schmiedestraße No. 18.

Zu den bereits angezeigten Ge-  
genständen habe ich wieder einige  
Sendungen neuer Waaren erhal-  
ten, welche ich unter Zusicherung  
der billigsten Preise empfehle.

Eine große Parthie helle und  
dunkle Cattune à  $2\frac{1}{2}$  Sgr.

$\frac{3}{4}$  breite Cattune à 5 Sgr.

$\frac{3}{4}$  breite wollene Zeuge à 6 Sgr.

bei  
J. Hirschberg,  
Schmiedestraße No. 18.

Echten Limburger Käse empfiehlt

W. Schulz.

Zwei Destillir-Apparate von 120 und von 30  
Quart Inhalt sind billig zum Verkauf bei

W. Schulz.

Sehr gute Zündhölzer 1000 Stück für 18  
Pfennige sind zu haben bei W. Wienz, Fischerstraße.

Herr E. König in Elbing alter Markt und Fischerstraßen - Ecke No. 20 hat ein sortirtes Lager gangbarer Fabrikate meiner Eisengießerei und nimmt Bestellungen auf alle ins Fach gehörende Gegenstände zu denen auch Dampfmaschinen bis 60 Pferdekraft gehören, an. Die Aufträge werden in kürzester Zeit ausgeführt, reellste Bedienung wird zugesichert.

Königsberg, den 1. Mai 1841.

J. F. Regenborn,

Besitzer der Vulcan = Gießerei,

der Anker- und Ankerketten-Fabrik.

Auf vorstehende Annonce Bezug nehmend, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen daß ich aus der Vulcan-Gießerei des Herrn Regenborn aus Königsberg ein vollständig sortirtes Lager der anerkannt vorzüglichsten Eisengußwaaren in Commission erhalten habe, welches ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publico zu festgesetzten Fabrikpreisen mit dem ergebenen Bemerkten empfehle, daß auch jede Bestellung von mir angenommen und prompt ausgeführt werden wird. Bei etwanigen Bestellungen auf Grabgitter, Denkmäler u. s. w. bin ich bereit geeignete geschmackvolle Zeichnungen zur gefälligen Ansicht vorzulegen und hiernach den Auftrag schleunigst auszuführen.

E. König,

alt. Markt u. Fischerstr. Ecke No. 20.

## Mühlensleine.

Eine neue große Sendung Mühlensleine, nach beliebiger Auswahl, in allen Dimensionen, aus den vorzüglichsten Brüchen Oberschlesiens, habe so eben erhalten, und empfehle solche zu billigen, jedoch festen Preisen.

G. Debring,

am Lustgarten.

Den Empfang der zweiten diesjährigen Sendung Mühlensleine zeige ich ergebenst an, bemerke zugleich, daß sich auch **Dehlsteine** darunter befinden und bitte die geehrten Hrn. Mühlensbesitzer mich mit gütiger Abnahme zu beehren. Kirschstein Wwe. in der Obermühle.

In adl. Blumenau und Neu-Münsterberg wird Jungvieh vom 8. d. Mts. zur Weide aufgenommen.

Montag den 17. Mai c. von Morgens 9 U. ab, wird der Nachlaß von mehreren verstorbenen Hospitaliten, bestehnd in Betten, Leinen, Kleidungsstücken, 1 silbernen Taschenuhr, 1 Spind und verschiedenem Hausgeräth, in öffentlicher Auction gegen gleich baare Zahlung in der Schafner-Wohnung des St. Elisabeth-Hospitals verkauft werden.

Der Vorstand des St. Elisabeth-Hospitals.

Sonntag, den 16. Mai Nachmittags 3 Uhr wird im Hofe zu Amalienhöf das Pflugland verpachtet werden.

Donnerstag den 13. Mai Nachmittags 2 Uhr werden die Heugras- und Pflugländereien des Wiewerschen Hofes zu Zehersnderkampe sub. Litt. D. III. b. 36. dortselbst verpachtet werden.

Marienbaderkreuzbrunnen von diesjähriger Füllung empfiehlt

der Apotheker Berndt.

Schlesischen Obersalzbrunnen, direkt von der Quelle empfing E. Hildebrandt.

A c h t e

## Löwen-Pomade,

vorzüglichstes Mittel, um in einem Monate Kopfhaare, Schnurrbärte, Backenbärte u. Augenbraunen herauszutreiben.

Preis pro Tiegel mit Original-Beschreibung 1 Rthlr. von James Davy in London.

Alleinigtes Depot für Elbing bei A. Rahnte.

## Aromatisches Kräuteröl

zum Wachsstum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen, theuren und oft über 1 Rthlr. kostenden Artikel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe a 15 Sgr. ist in Elbing allein ächt zu haben, bei A. Rahnte.

## Extrait de Circassie.

Preis pro Flacon mit Gebrauchsanweisung à 15 Sgr.

Dieses vielfach erprobte Schönheitsmittel reinigt nicht nur die Haut von allen Flecken, sondern giebt derselben nach längerem Gebrauch die Frische, den Glanz und die Weichheit, wodurch sich die orientalischen Frauen auszeichnen. Dimenson & Co, in Paris.

Alleinigtes Lager in Elbing bei

A. Rahnte.

ptun-Speicher  
ist noch Saatgerste und Weiden

hsten Sommer-Monate liefere  
u Sechs Thaler für das halbe  
Dünungen dierauf ersuche ich bald bei mir  
anzumelden.

Athenwall,  
Brückstraße No. 15.

\*.\* Feine Italienische und Schweizerstroh-Hüte im  
neuesten Façon verkauft zu auffallend billigen Preisen.

Dorothea Jopp, Wasserstraße No. 21.

Ein mit Eisen beschlagener Fahrmarktkasten und  
eine starke Thonbank, stelle ich zum Verkauf.

J. J. Dehmke.

500 Scheffel gute rothe und weiße Kartoffeln zur  
Saat sind noch zu haben in Grünau auf der Höhe  
im Schulenhofe.

E. C. D. Mühl.

Wasserstraße No. 37. zum Kastanienbaum ist  
gutes Braun- und Weißbier à Flasche 9 pf. zu  
haben, gegen leere Flaschen und Pfropfen über die  
Straße; bitte ein geehrtes Publikum mich mit Ihrem  
gütigen Zuspruch zu beehren. Ferd. Jordahn.

2 neue Halbwagen nebst einem Gesellschaftswagen,  
mehrere Reisekoffer, wie auch ein gebrauchter Bettsock  
sind zu verkaufen in der Brückstraße No. 29.

A. Smorzynsky,  
Sattlermeister.

Junkerstraße No. 38 sind oben 2 zusammenhän-  
gende Vorderstuben, so wie unten eine Hinterstube nebst  
Kabinet, wenn es gewünscht wird meublirt, sogleich  
oder zu Johanni zu vermieten.

Königsbergerstraße No. 53. eine Treppe hoch sind  
zwei aneinanderhängende freundliche Stuben nebst Kam-  
mer, mit auch ohne Meubel, an einzelne aber anstän-  
dige Personen, sofort oder auch zu Johanni zu ver-  
mieten.

Spierringsstraße No. 27. eine Treppe hoch ist eine  
Stube nebst Stubenkammer und sonstiger Bequemlich-  
keit von sogleich ab zu vermieten. Das Nähere hier-  
über in demselben Hause eine Treppe hoch.

Ein unverehelichter militärfreier Wirthschafter, der  
sich durch entsprechende Zeugnisse seiner wirtschaftlichen  
Kenntnisse und sonstigen Wohlverhaltens genügend  
auszuweisen, und der Orts-Schreiberei ganz selbststän-  
dig vorzustehen vermag, kann ein sofortiges annehmba-  
res Unterkommen bei persönlicher Meldung finden.  
Wo? erfährt man bei Herrn Wernich in der Buch-  
druckerei.

Rindvieh zur Fettweide wie auch Jungvieh nehme  
ich zum weiden auf. Wer alsdann aufgeben will, bitte  
bis zum 20. d. M. sich zu melden.

Thiergatterfeld, am 12. Mai 1841. Lebrecht.

Gesunden:

Eine Brille in Silber gefaßt;  
Ein goldener Ohrring mit Steinen.

Thiel, Polizei-Secr.

Ein gänzlicher Ausverkauf

von 200 Stück  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  große Mouslin de laine-Tücher,  
die früher 3 u. 4 Rtl. gekostet haben, werden jetzt zu 1 Rtl.  
20 sgr. und 2 Rtl. verkauft, wie auch eine große Partie  
 $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Französische Umschlag-Tücher, die frü-  
her 10, 12 bis 15 Rtl. gekostet haben, werden jetzt zu 5,  
6 und 7 Rtl. verkauft. Der Ausverkauf findet nur heute  
und morgen statt. Um sich davon zu überzeugen, bitte  
ich ein hochgeehrtes Publikum um gütigen Zuspruch. Das  
Lokal befindet sich bei Herrn Stephani, Wachtstraße.

Die zum Schulzischen Grundstücke gehörigen im  
5. Loos der langen Wiesen gelegenen 2 Morgen 196  
□ Ruthen culm. sind sofort zu verpachten.

S. Grabowsky.

Ich bin willens meine mir zugehörige Erbpachts-  
Wasser-Mühle in kl. Marwig bei Pr. Holland mit  
circa 15 Morgen kulmisch Land den 15. Mai Nach-  
mittags 2 Uhr in meiner Wohnung aus freier Hand  
zu verkaufen. Kauflustige können sich bei mir melden.

Der Mühlenbesitzer Scherner.

Große u. kleine Ritter- u. andere Land-Gü-  
ter, auch städtische Grundstücke jed. Art, zu Kauf,  
so wie Kapitalien verschiedn. Größe, im ganzen circa  
100,000 Thlr., mitunter zu 4%, auf sichere Hypothek,  
Wchsel, und mehrere offene Stellen für dienstlose  
Personen, excl. Gesinde, empfielt das erste Commiss.  
Bureau in Danzig, Langgasse 2002.

Einfache Mittel für sämmtl. Herren Bäcker,  
Fesenhändler, Conditoren u. zur leichten An-  
fertigung, in Holland neu erfundener Kunstfesen, die  
jede bisher bekannte übertrifft, schnell eine runde schöne  
Gahre, auch im Winter in kalten Backstuben giebt, sich  
Monate lang hält u. nicht den 10. Theil der gewöhn-  
lichen Fesen kostet u. offerirt zu 3 Thlr. franco die  
Commiss-Handlung von J. G. Voigt in Danzig.

Ein gesitteter Jüngling, welcher die Apo-  
thekerkunst erlernen will, und die dazu erforderlichen  
Schulkenntnisse besitzt, kann sogleich bei mir Aufnahme finden.

Braunsberg, den 6. Mai 1841.

L. Rosenkranz,  
Apotheker.

Zum Anstrich der hiesigen Pfarr- und Organistens-  
wohnung, so wie auch das Anfertigen neuer Blechrimmen  
ist Montag den 17. Mai Morgens 10 Uhr ein Termin  
bei dem Unterzeichneten festgesetzt, wo Unternehmer sich  
einsfinden wollen, und gewärtig sein können, daß an den  
Mindestfordernden der Zuschlag erfolgt.

Fischau, den 7. Mai 1841.

Boschke.